

Lehrbuch für Studenten bestimmten Werk „The Last Centuries of Byzantium, 1261–1453“, London 1972 (vgl. DA 31, 660). Er versucht nunmehr tiefer die Natur einer Gesellschaft zu ergründen, „which had at the same time such a tragic propensity for collapse and such a remarkable talent for cultural and spiritual regeneration“. N. gliedert seine Untersuchung in vier Themenkreise. Im ersten („The theocratic empire“) zeigt er die wachsende Bedeutung des kirchlichen Elements als einer geistigen, politischen und wirtschaftlichen Macht in der späten byzantinischen Gesellschaft; im zweiten den für diese Epoche bestimmenden Gegensatz zwischen „Heiligen“ und „Gelehrten“, zwischen weltlicher und spiritueller Weisheit, der seit der Mitte des 14. Jh. auf einen eindeutigen Erfolg der „Heiligen“ hinauslief. Diese mönchisch-spirituelle Richtung in Byzanz verneinte nicht nur das überkommene antik-heidnische Kulturerbe, sondern auch dessen christliche Rezeption und Umdeutung in der westlichen Scholastik. Der dritte Themenkreis („Byzantium between east and west“) versucht zu zeigen, mit welcher Bereitschaft einige Gelehrte in Byzanz (Maximos Planudes, die Gebrüder Kydones und andere) die Auseinandersetzung mit dieser Scholastik bzw. ihren Vorläufern aufnahmen, wie aber alle Bemühungen, das westlich-lateinische Erbe für Byzanz einzubringen und damit eine neue Form der Selbstfindung zu ermöglichen, schließlich an dem orthodoxen Selbstbewußtsein, das sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet und in der hesychastischen Spiritualität des 14. Jh. verfestigt hatte, scheitern mußten. Das letzte Kapitel („The end of the world“) ist den letzten Jahrzehnten vor dem Fall Konstantinopels und ihren widersprüchlichen geistigen Strömungen gewidmet. Aberglaube und Magie stehen hier neben dem frommen Glauben, Gott strafe sein Volk für seine Sünden, heidnisch-platonistische Tendenzen (Gemistos Plethon) neben unionsfreundlicher Gesinnung (Bessarion) und orthodoxem Rigorismus (Markos Eugenikos), äußerliche Nachahmung altgriechischer Historiker neben der Erkenntnis, daß die Türken nun Erben des Reiches sind (Kritobulos, Chalkokondyles). In der Vielfalt der Tendenzen wird nach Ansicht N.s ein Bestreben erkennbar: die byzantinische Identität zu wahren, „and of this Orthodoxy in its pure and unadulterated form was the noblest part“.

Franz Tinnefeld

---

Paul Deschamps, Les châteaux des croisés en Terre Sainte, Bd. 3: La défense du comté de Tripoli et de la principauté d'Antioche. Etude historique, géographique, toponymique et monumentale (Bibliothèque archéologique et historique 90) Paris 1973, Librairie orientaliste Paul Geuthner. Text: XI u. 422 S.; Album: 96 Tafeln, 7 Karten, 19 weitere Beilagen. – Dieses hier verspätet angezeigte Werk erschien wenige Monate nach dem Tode des 86jährigen Vf., der die Fahnen noch gelesen hatte. Es bildet den Abschluß seines monumentalen Lebenswerks über die Kreuzfahrerburgen in Syrien und Palästina, das er bereits in den zwanziger Jahren in Angriff genommen hatte. Die beiden ersten Bände über den „Crac des Chevaliers“ und „La défense du royaume de Jérusalem“ erschienen 1934 und 1939. Da sich die jüngere Forschung insgesamt nur wenig mit den fränkischen Burgen in Tripolis und Antiochia beschäftigt hat und im Libanon Feldforschungen heute nur schwer möglich sind, ist es um so mehr zu begrüßen, daß der Vf. seine Untersuchungen mit diesem Band doch noch der Forschung allgemein zugänglich machen konnte. Wie schon Band 2, zerfällt auch der dritte Band in eine historisch-